

Vorwort zum Kommentar.

Die wirtschaftliche Lage des Apothekers im Deutschen Reich hat sich seit dem Erscheinen der letzten Auflage des Hagerschen Kommentars, also seit 15 Jahren, nicht in aufsteigender Richtung bewegt, obgleich Handel und Industrie blühen und gedeihen. So mußte sich denn die Verlagsbuchhandlung mit Recht fragen, ob sie überhaupt an die Veranstaltung einer Neuauflage im Anschluß an die 5. Ausgabe des Deutschen Arzneibuchs herantreten könne.

Bei diesen Überlegungen waren es außer den sonstigen Rücksichten, wie auf die frühere Verbreitung des Kommentars auch außerhalb der Apotheken und auf das Ansehen, das der Kommentar im In- und Auslande genoß, vornehmlich zwei Punkte, die den Ausschlag gaben, eine Neubearbeitung des Kommentars in die Wege zu leiten.

Die Chemie hat während der letzten 15 Jahre eine Reihe von Fortschritten aufzuweisen, an denen auch der Apotheker nicht achtlos vorübergehen kann und darf. Außer den Forschungen der organischen Chemie, die ein klares Bild von dem Wesen vieler arzneilicher Stoffe und Drogen gaben, seien nur die Forschungen auf dem Gebiete der Kolloidchemie und der Ausbau der Lehre von der elektrolytischen Dissoziation, der Ionentheorie, genannt. Da es aber nun eher schädlich als nützlich ist, aus einem veralteten Buche Belehrung schöpfen zu wollen, und der Kommentar von Apothekern in den verschiedensten Entwicklungsstufen zu Rate gezogen wird, so erschien es deshalb schon wünschenswert, eine Neuausgabe zu veranstalten. Es kommt noch hinzu, daß die Vermehrung des officinellen Arzneischatzes fast nur aus den Tiefen der organischen Chemie erfolgt ist, in die die pharmazeutische Chemie früher noch nicht vorgedrungen war.

Der zweite Grund liegt tiefer. Nicht nur die wirtschaftliche Lage des Apothekers ist zurückgegangen, auch der Apothekenbetrieb hat nach gewisser Richtung hin eine Umwälzung erfahren. Beides sind keine guten Zeichen. Der Apotheker sollte wieder zurückkehren zur vermehrten praktischen Laboratoriumstätigkeit auf einer breiten wissenschaftlichen Grundlage und dabei eingedenk sein, daß unsere hochentwickelte chemische Industrie nur durch die innige Verbindung von Wissenschaft und Praxis die heutige Ausdehnung gewonnen und das Ansehen auf dem ganzen Erdkreis sich erobert hat.

In demselben Maße wie sich der Apotheker durch die Großindustrie die Laboratoriumsarbeit hat abnehmen lassen, ist auch im allgemeinen ein Rückschritt seiner wissenschaftlichen Bestrebungen zu erkennen. Es muß vermieden werden, noch weitere Teile der praktischen Tätigkeit zu opfern: in erster Linie muß die Anfertigung der pharmazeutischen Zubereitungen soweit wie möglich dem Apotheken-

laboratorium erhalten bleiben. In der Garantie für die Güte der Arzneimittel ist auch die Herstellung vieler galenischer Präparate im eigenen Betriebe mit inbegriffen; die Lösung dieser Fragen wird über die wissenschaftliche Zukunft des Apothekers entscheiden.

Dabei kommt das neue Arzneibuch dem Apotheker zu Hilfe. Aus dem reinen Vorschriftenbuch, dessen einzelne Anweisungen und deren Zwecke mitunter etwas dunkel waren, ist ein Buch geworden, das zu vielseitigem Gebrauch anregen und das der Laboratoriumstätigkeit förderlich sein wird, ein Buch, in dem deutlich zum Ausdruck kommt, daß die praktische Tätigkeit des Apothekers auf einer zwar mannigfaltigen, aber durchaus wissenschaftlichen Basis ruht.

In diesem Sinne war denn auch zweckmäßigerweise der Kommentar zum Arzneibuch zu halten. Er soll nicht lediglich eine Worterklärung des amtlichen Textes sein, sondern er soll zugleich ein möglichst klares Bild des behandelten Gegenstandes, wenn auch manchmal nur in Umrissen, bieten; er soll durch die Zusammenfassung alles für das betreffende Arzneimittel Wissenswerten anregend wirken und orientierende Auskunft geben. Der Kommentar soll aber nicht das alleinige Vademecum durch das weitverzweigte Gebiet der Pharmazie sein, und er darf auf keinen Fall Lehrbücher der einzelnen Disziplinen entbehren erscheinen lassen oder als eines der leider so sehr verbreiteten Repetitorien angesehen und ausschließlich benutzt werden. Auch an dieser Stelle kann ein Hinweis darauf nichts schaden, daß gerade bei der Vielseitigkeit des Pharmazeuten eine planmäßige Durchbildung, ein systematischer Lehrgang in den einzelnen Fächern, unerlässlich ist.

Der Charakter und der Aufbau des bewährten Hagerschen Kommentars ist auch diesmal ungeändert beibehalten worden. Dabei wurde aber nach möglichster Kürze gestrebt, und es wird gelingen, den gesamten Stoff in einem geringeren Umfange als früher darzustellen, obwohl das Arzneibuch selbst um den dritten Teil zugenommen hat.

In dem vorliegenden Kommentar ist gegen die früheren Ausgaben neu hinzugekommen eine kurze Übersicht über die wesentlichen Veränderungen hinsichtlich der Anforderungen, die an das betreffende Arzneimittel in der 5. Ausgabe des Arzneibuchs gestellt werden. Unberücksichtigt sind dabei geringe Änderungen, die sich bei den Gehaltsangaben und der Gehaltsbestimmung infolge rechnerischer Gründe ergeben, ferner die zahlenmäßige Fassung des Rückstandes, sowie Änderungen des Textes und Erweiterungen, die keine erhöhten oder verminderten Ansprüche an die Reinheit des betr. Mittels zur Folge haben. Nicht wieder aufgenommen wurden die logarithmischen Indizes, die in dem Nachtrag zum Kommentar siebenstellig aufgeführt waren. Es sei aber darauf aufmerksam gemacht, daß eine aus nur je 2 Seiten Logarithmen und Antilogarithmen bestehende vierstellige Logarithmentafel für die erforderlichen Rechnungen durchaus genügt und der Gebrauch dieser Logarithmentafel dringend anzuraten ist. Bei den Rechnungen vermeide man vor allem eine größere Ausdehnung der Dezimalen, als sie die Genauigkeit der Methode zuläßt.

Was die pharmakognostischen Artikel des neuen Kommentars betrifft, so stehen diese im wesentlichen auf dem Boden der bewährten entsprechenden Ausarbeitungen durch C. Hartwich in den früheren Auflagen des Kommentars; sie wurden durch Benutzung der neueren Literatur weiter ausgebaut. Notwendig erschien es auch, den pharmakognostischen Teil durch Beigabe reichlicherer und besserer Abbildungen mehr verständlich und benutzbar zu machen, als dies früher der Fall war. Da die Beschreibung des exomorphen und endomorphen Baues der Drogen im neuen Arznei-

buch viel ausführlicher und zutreffender ist, als in den früheren Ausgaben, so war es nach Einfügung zahlreicher Abbildungen in vielen Fällen möglich, in den pharmakognostischen Artikeln auf eine Beschreibung ganz zu verzichten; von den beigegebenen Abbildungen hoffen wir, daß sie den Text des Arzneibuches besser kommentieren, als dies durch eine noch so ausführliche Beschreibung möglich wäre.

Von besonderem Interesse für den Apotheker dürften die neu bearbeiteten, ausführlich dargestellten Pulveranalysen derjenigen Drogen sein, die in Pulverform in den Apotheken geführt werden. Da diese Pulver nur noch sehr selten in den Apotheken hergestellt, sondern meist im fertigen Zustande von den Großdrogenhäusern bezogen werden, so ist von dem Apotheker, der ja für die Reinheit der von ihm gelieferten Arzneimittel verantwortlich ist, zu verlangen, daß er die von ihm gekauften Pulver — wenigstens in Stichproben — auf ihre Identität und Reinheit mikroskopisch prüft. Das Arzneibuch enthält nur kurze, zur Ausführung einer Pulveruntersuchung nicht genügende Angaben. Und so war es notwendig, in den Kommentar ausführlich dargestellte und den ganzen Gang einer botanisch-mikroskopischen Analyse wiedergebende Abschnitte einzufügen.

In Wegfall gekommen sind in den Überschriften die entsprechenden Bezeichnungen ausländischer Arzneibücher; durch die Anführung der französischen und englischen Arzneimittelnamen könnte leicht der Anschein erweckt werden, daß die Arzneimittel in den betreffenden Ländern durchweg denselben Anforderungen unterworfen seien, die das deutsche Arzneibuch an sie stellt.

Die an sich wünschenswerten Hinweise auf die verschiedenen gesetzlichen Bestimmungen über den Verkehr mit den einzelnen Arzneimitteln haben leider keine Berücksichtigung finden können. Wir glaubten, von der Einbeziehung dieser Materie in der vorliegenden Ausgabe Abstand nehmen zu müssen, da die Revision der verschiedenen gesetzlichen Bestimmungen über kurz oder lang erfolgen dürfte und es angebracht erscheint, sich hinsichtlich dieser Materie nicht in einem für lange Jahre berechneten Buche festzulegen, um nach einer etwaigen Revision dieser Verordnungen keine Irrtümer aufkommen zu lassen.

Im übrigen aber hoffen wir in dem vorliegenden Werke das zu bieten, was von ihm erwartet wird. Wenn es möglich war, den Kommentar mit größtmöglicher Beschleunigung herauszubringen, so konnte dies nur gelingen durch eine sorgsame Vorbereitung des theoretischen Teils und durch die dankenswerte tatkräftige Unterstützung, deren sich die Herausgeber durch die Mitarbeiter erfreuen durften. Zu besonderem Danke sind wir Herrn Dr. Danckwortt-Breslau verpflichtet, der sich der nicht geringen Mühe unterzogen hat, die anorganisch-chemischen Artikel im Lichte der neueren Anschauungen so zu bearbeiten, daß ihre Lektüre auch den Apothekern, die nicht in diesen Theorien groß geworden sind, keine Schwierigkeiten bietet.

Berlin, im Mai 1911.

O. Anselmino. E. Gilg.

Arz
bef

Arg
Bu
in

Rel
Es
Erl
beh

wir
jed

spr
lan
Rei

neu
zur